

# Keine Abkürzung über Deutschland

**Sindelfingen:** Die Coronavirus-Krise in den Partnerstädten (1) / Rolf Amstad berichtet aus Schaffhausen in der Schweiz

Von unserem Mitarbeiter  
Peter Bausch

**Er ist seit gut und gerne 20 Jahren Stammgast auf dem Stand von Schaffhausen beim Straßenfest in Sindelfingen, lebt seit ein paar Jahren mit seiner Partnerin Regula Bührmann in Lohn nur ein paar hundert Meter entfernt von der Grenze zu Deutschland, kann die Abkürzung über Baden-Württemberg zum Arbeitsort in Wagenhausen aber nicht mehr nutzen: Der Schweizer Rolf Amstad sieht in der Coronavirus-Krise sowohl Chancen als auch Gefahren.**

In der Schweiz gibt es noch keine Ausgangssperre, aber die Kantone wie im Tessin, die an Italien grenzen, machen die Schotten dicht. Rolf Amstad, ehemaliges Mitglied im Großen Stadtrat von Schaffhausen und einer der Motoren der 1952 begründeten Städtefreundschaft mit Sindelfingen, arbeitet seit Mai 2017 als Gemeinbeschreiber in Wagenhausen im Kanton Thurgau, unweit der Stadt am Rheinfall. Seit der Coronavirus-Krise gibt es für ihn keine Abkürzung mehr über Deutschland: „Die Kontrollen sind so verschärft, dass wir dabei zu viel Zeit verlieren würden. Ich fahre deswegen über Schaffhausen.“

## „Ein Wunder“

Weil der öffentliche Personennahverkehr „massiv reduziert“ sei, steigt Rolf Amstad nicht auf Busse oder Züge um, sondern nimmt das private Auto, um seine Aufgaben wie die Arbeit im Krisenstab des Gemeindeverbands des Kantons Thurgau mit seinen rund 1800 Einwohnern in den 4 Ortsteilen zu erfüllen: „Für mich ist es ein Wunder, dass es so entlastete Straßen überhaupt noch gibt.“

Schaffhausen sei im Moment eine tote Stadt, sagt Rolf Amstad: „Es gibt viele Kontrollen der Polizei. Der erste Todesfall ist ge-



Der Optimismus von Rolf Amstad (Zweiter von links) bleibt ungebrochen. Wenn es nach ihm geht, ist er auf jeden Fall beim internationalen Straßenfest auch am neuen geplanten Termin Ende September in Sindelfingen wieder am Stand in der Ziegelstraße. Archivbild: Bausch

meldet, die Leute werden unruhig. Wir hören jeden Morgen die Hubschrauber, die die Grenze überwachen. Die Schweiz ist voll drin in der Krise.“ Die Verwaltung in Wagenhausen werde aufrecht erhalten: „Wir beachten die Hygiene-Vorschriften und bitten die Menschen, sich vorher anzumelden, bevor sie auf das Rathaus gehen.“

Wie in Deutschland sei das Problem der

Hamsterkäufe enorm in der Schweiz: „Auch wir müssen vorher anrufen, um Toilettenpapier zu reservieren.“ Seine Familie macht sich Sorgen um die Eltern, die schon lange ihren 80. Geburtstag gefeiert haben: „Wir haben die Coronavirus-Krise alle am Anfang nicht so ernst genommen, für die ältere Generation sind die Beschränkungen schwer zu akzeptieren.“

Rolf Amstad sieht aber auch positive Aspekte in der Krise: „Wir werden unser derzeitiges Konzept von Mobilität und Reisen grundlegend überlegen müssen. Wir sehen zudem eine Chance für neue Umgangsformen. Es sieht so aus, als ob die Läden der Bauernhöfe in der Region wirklich florieren. Die Nahversorgung mit regionalen Produkten bekommt einen neuen Stellenwert.“